

Hermanns Schrift, „einem ‘traumhaften’ Werk par excellence“³⁴ kann ich nicht erkennen. Die bedeutende Rolle der Träume in den hochmittelalterlichen Schriftzeugnissen kann allerdings erklären, warum Hermann den Traum und seine Interpretation als wichtigen Rahmen seiner Bekehrungsgeschichte verwendete.

„War das Opusculum dazu bestimmt – wie von vielen Autoren behauptet –, Argumente für die Bekehrung von Juden bereitzustellen? Oder hatte die Schrift – was ich eher annehmen möchte – vielmehr das Ziel, den Stiftsherren von Cappenberg in Form eines Traumes das Bild ihrer spirituellen Vortrefflichkeit vor Augen zu führen“³⁵? Auch diese Annahme Schmitts kann nicht überzeugen, da sie sich gegen die ausdrückliche Selbstaussage des Textes richtet. Auf die von Schmitt behauptete zentrale prämonstratensische bzw. cappenbergische Sicht des Opusculum möchte ich weiter unten eingehen.

Auch der Titel seines nächsten Kapitels „Die Bekehrung durch das Bild“ widerspricht dem Opusculum, wonach eben nicht das Bild oder die Bilder Juda bekehrt haben. Das Streitgespräch Ruperts mit dem Juden in den Kapiteln 2 und 3 kreist allerdings um die Bilder, die Juda bei seinem ersten Besuch der Basilika in Münster mit Schrecken wahrgenommen hatte. Schmitt akzeptiert zwar die überzeugende Argumentation Sapir Abulafias, dass diese Disputation nach Köln (zu Kapitel 9) gehört, wo von den Gesprächen Judas mit den dortigen Klerikern berichtet wird; auf diese Weise ist auch das bisherige Problem einer sonst nicht bezeugten Anwesenheit Ruperts in Münster gelöst³⁶. Aber zu Unrecht vermisst er eine Erklärung der Umstellung, welche Sapir Abulafia sehr wohl liefert: Das Streitgespräch mit Rupert über die Bilder und ihre Anbetung bzw. Verehrung passt natürlich gut zu dem Erlebnis der „Götzenbilder“ in der Münsteraner Kirche. Nach Schmitt hätte „man“ (d.h. die Cappenberger „Textgemeinschaft“) Rupert, den Autor des Anulus³⁷, in die Schrift eingeführt, weil er als Experte für antijüdische Argumente und für Bilder galt. In der Verwendung

34) SCHMITT, Bekehrung S. 139.

35) SCHMITT, Bekehrung S. 135.

36) SAPIR ABULAFIA, Ideology (wie Anm. 22) S. 52 f. Im einleitenden Satz des Kapitels 3 (*Morabatur eo tempore Monasterii Tuitiensis abbas Robertus nomine*) übersetzt sie *monasterii* nicht, wie bisher üblich, mit „in Münster“, sondern mit „Abt des Klosters (Deutz)“. Zur Disputation auch John VAN ENGLEN, Rupert of Deutz (Publications of the Center for medieval and renaissance studies 18, 1983) S. 242-244.

37) Anulus sive Dialogus inter Christianum et Iudaeum, hg. von Rhabanus HAA-CKE, in: Maria Ludovica ARDUINI, Ruperto di Deutz e la controversia tra Cristiani ed Ebrei nel secolo XII (Studi storici 119-121, 1979) S. 175-273.